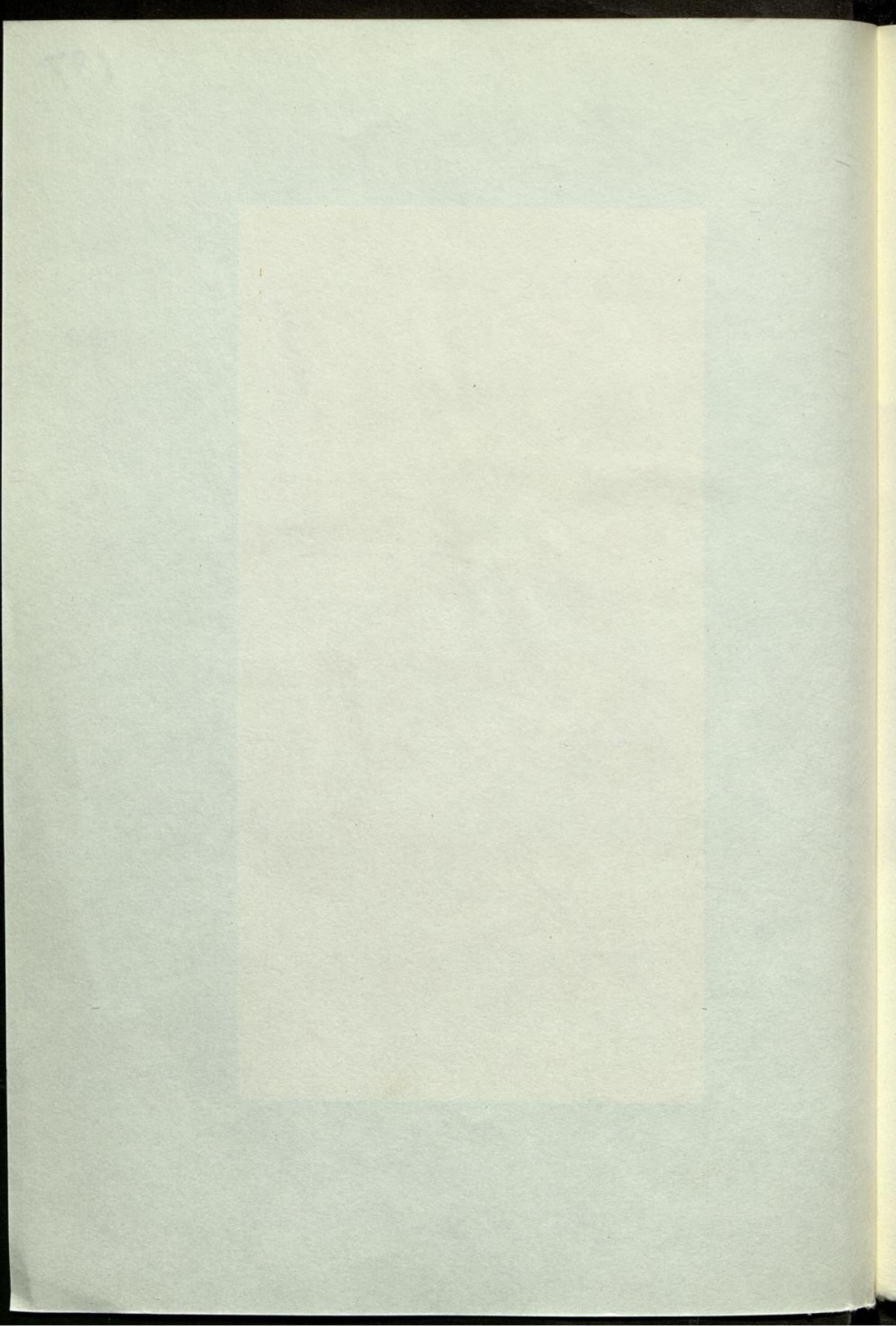


ad19

Ich war damals kleiner Beamter in einem Bankhause und hatte fünfzig Gulden Monatsgehalt, von denen ich lebte. Der Betrag mußte für Nahrung, Wohnung und Kleidung hinreichen, und man mußte mit viel Scharfsinn eingeteilt werden, um die notwendigsten Luxusbedürfnisse an Lektüre, Theater und Weiblichkeit zu decken. Für den ersten und dritten Bedarfsartikel war für ein Gulden monatlich bestimmt, für das Theater waren zwei Gulden ausgeworfen, wodurch es mir ermöglicht war, ungefähr fünf bis sechsmal monatlich ins Theater zu gehen. Selbstredend nur auf die vierte Galerie, wo ein Sitzplatz dreißig bis vierzig Kreuzer kostete.

Ich hatte gemeinsam mit einem Bureau-

di
ha
de
re
se
g
f.



2

cs

... das war die Augen
Eine ungeheure Raserie ergriff die Menschen
im Theater, als der Vorhang zum letzten Male
fiel. Über eine Stunde lang tobte das Publi-
kum, um die göttliche Künstlerin immer wie-
der zu sehen: Alle möglichen Rufe — natür-
lich italienisch — schallten ihr entgegen.

Kollege Rosenberg und ich waren beschämt.
Mit unseren armseligen Hoch- und Bravorufen



konnten wir uns kein Gehör verschaffen. Allos rief italienisch, schrie, gestikulierte. Da wurden wir beide mitgerissen.

Die wenigen italienischen Brocken, die wir kannten, waren uns teils aus Schlagworten, teils von der Buchhaltung her geläufig. Und so kam es, daß wir nun vor Begeisterung von der Galerie aus herunterriefen: Salda conti! Evviva! Prima vista! Salvo errore et omissione! Corpo di bacco! Maroni arosidi! „Se non è vero!“ schrie ich; „è ben trovato!“ rief Rosenberg.

Die Leute rund um uns tobten in einer Weise, daß sie den Wortlaut unserer Zurufe gar nicht beachteten. — — — Und wir riefen immer aufs neue: Salda conti! Maledetto di Dio!

Als ich am nächsten Morgen erwachte, fiel mir ein, daß ich im Taumel der Begeisterung vergessen hatte, Abendbrot zu essen.

— — — Dreißig Jahre sind seit jenem denkwürdigen Theaterabend vergangen und wir sind beide um dreißig Jahre älter geworden — die Duse und ich. Sie spielt nicht mehr die Kameliendame, sondern die „Frau vom Meere“, sie ist nicht mehr die unbekannte Schauspielerin, sondern die weltberühmte Tragödin, — und ich sitze nicht mehr auf der vierten Galerie, sondern in der Mittelloge. — noch dazu unter erschwerenden Umständen: Das Haus, in dem sie auftritt, gehört mir . . .

Und dennoch: Hand aufs Herz, Frau Eleonora: Vor dreißig Jahren war's doch schöner, — nicht wahr?

182

allig

4

d'infirmità
 d'infirmità, d'infirmità, d'infirmità
 ho l'infirmità d'infirmità d'infirmità,
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità

ed ho l'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità

ed ho l'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità

d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità

d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità
 Peschecane! alpinist!
 Così fan tutti!
 d'infirmità d'infirmità d'infirmità

130